

# Neu-Braunfeller Zeitung.

Jahrgang 13.

Freitag den 7. April 1865.

Nummer 19.

Nota über s

Abonnement auf die N. B. Zeitung  
von No. bis No.

für Herrn

Unser Schicksal, wenn wir be-  
siegt werden.

Der brave Doctor Thornwell, welcher  
jetzt lebt ist, hat beim Ausbruche dieses  
schrecklichen Krieges auf folgende Weise un-  
ser Schicksal beschrieben, wenn es dem Fein-  
de gelingen sollte, uns zu besiegen:

Die Verwüstungen von Ludwig XIV in  
dem schönen Thale des Rheins, zu Ende des  
sechzehnten Jahrhunderts, können wir als  
ein Beispiel ansehen von der schrecklichen  
Verwüstung, welche sich wahrscheinlich über  
die Conföderirten Staaten verbreiten würde,  
wenn es dem Norden gelingen sollte, seinen  
Unterjochungs- und Plünderungsplan durch-  
zuführen. Ganz Europa war damals über  
die Schändlichkeiten empört, welche von Chri-  
sten gegen Christen verübt wurden, die grau-  
amer würdiger als jemals die Mahomedaner  
es wagten. Privathäuser wurden zer-  
stört, Kirchen zerstört und Früchte des  
Feldes mit Willkür und grausam vernichtet.  
Für drei Tage Frist wurde den unglücklichen  
Bewohnern gestattet, um sich zum Verlassen  
ihrer Wohnplätze vorzubereiten, und bald da-  
auf, sagt der Geschichtschreiber, waren die  
Wege mit Schnee bedeckten Landstraßen und  
mit schwarzen von unzähligen Männern,  
Frauen und Kindern, die aus ihrer Heimath  
vertrieben. Viele starben vor Hunger und Kälte,  
weil es ihnen blieb ihrer noch genua übrig, um  
die Strafen der Städte Europas mit  
gemagerten und schmächtigen Bettlern zu  
füllen, die einst wohlhabende Landleute und  
Landwirthe waren. Und was haben wir zu  
warten, wenn unsere Feinde die Oberhand  
halten? Unsere Häuser werden beraubt,  
unsere Städte geplündert und zerstört, unser  
Eigentum confiscirt und unsere treuesten  
Angehörigen gehangen werden und die, welche dem  
Norden entgehen, werden als Vagabunden  
in unglückliche Wanderer nach fremdem Lan-  
den.

Dieses schöne Land wird in Besitz Anderer  
kommen. Die Grenzen, die unsere Staaten  
heute bilden werden in manchen Fällen ver-  
ändert werden, und die Staaten, die übrig  
bleiben, werden in Provinzen verwandelt  
werden, welche, durch nördliche Befehlshaber  
nördliche Gesetze beherrscht werden.  
Unser Eigentum wird schonungslos an aus-  
ländische Soldaten vertheilt werden, um die  
Schuld zu bezahlen, die unsere  
Staaten gelöst hatte. Unsere  
Töchter werden die Beute von  
Lust werden. Die schwarzen Leute  
werden unter dem philantropischen  
Nordens untergeben, wie der rothe  
Vor ihnen untergegangen ist und un-  
glückliches Land, welches jetzt schön und  
bar ist, wie Eden, wird von Rauch und  
Schwarzheit geschwärzt werden und dann der Be-  
herrschaft des Nordens Utergang  
finden. Unsere Zukunft wird fürchterlicher sein,  
als die des Polens und Ungerns. Da ist auch  
ein einziger Hoffnungstern, der  
in den Trümmern dieses Gemäuses von Ruinen  
leuchtet, wenn wir es zulassen, daß  
unser Land erobert wird. Eine schwarze

Nacht wird sich dann über uns lagern; selbst  
das Mitleid, der letzte Trost des Unglücklichen  
wird uns verweigert werden. Die civilisirte  
Welt wird uns kalt betrachten, oder gar froh-  
locken, daß wir unsere eigene Freiheit verlo-  
ren haben, indem wir die Sklaverei anderer  
Menschen beibehalten wollten. Wir werden  
unter Vorwürfen und ungerechtem Vorur-  
theil untergeben, welches unsere Feinde em-  
sig zu verbreiten suchen werden, und die zu  
ertragen ist noch härter, als der Verlust un-  
serer Heimath und Güter. Ein solches  
Schicksal würde niemals vorher ein ande-  
res Volk befallen haben.

Wichtiges von Mexiko. Die  
Neu Orleans Picayune vom 8 März sagt:  
Durch die Ankunft des Morning Star  
sind wir im Besitz von Havana Zeitungen  
bis zum 4. d. M. Wir finden in denselben,  
daß das Dampfschiff Barcelona am 27. v.  
M. in diesem Hafen von Vera Cruz ankam  
und von dieser Stadt bis zum 21. und von  
der Hauptstadt Mexiko bis zum 18. Nach-  
richten brachte.

Wir finden darin, daß Gen. Bazaine an-  
statt von Gen. Porfirio Diaz besiegt zu wer-  
den, wie (lügenhafte) nördliche Zeitungen  
berichten, Dajaca, die Hauptstadt dieses  
Hauptlandes, eroberte, welche stark besetzt  
war, und daß er Diaz selbst gefangen nahm.

Die von Gen. Bazaine deshalb an den  
Kaiser gesendete Depesche lautet folgender-  
maßen:

„Dajaca hat heute Abend capitulirt. Por-  
firio Diaz und die Garnison ergaben sich  
auf Gnade und Ungnade. Die ganze Be-  
waffnung ist in unseren Händen.“

Man glaubt, daß der Fall von Dajaca, wo  
die ganze republikanische Macht des Südens  
vereint war die ruhige Unterwerfung unter  
des Kaiserthum nicht nur in diesem Theile  
des Landes zur Folge haben würde, sondern  
auch das Volk von Puebla und Vera Cruz  
jetzt gescheiter in seinen friedlichen Beschäf-  
tigungen sein würde und daß er auch günstig  
auf Chiapas und Tabasco wirken würde.  
Oberhaupt sind die Kaiserlichen überall sieg-  
reich gewesen

Am 28. Jänner wurde Antonio Rojas,  
welcher der Schwärzen von Jalisco und den  
Grenzstädten von Zacatecas, Aguas Calien-  
tes und anderer Staaten war, und ein ge-  
wisser Romero, welcher dieselbe Rolle zwi-  
schen Toluca und Morelia spielte, besiegt und  
ihre Banden auseinandergejagt. Letzterer  
wurde gefangen. Mendez wurde bei Parum-  
bida an 18. Jan. besiegt und Baratal in  
Nueva Leon.

Im Norden wurde wegen theilweiser Er-  
folge der Suarez Parte 3000 Mann franzö-  
sicher Truppen von Durango nach Mazat-  
lan geschickt. Von diesen sollten 1700 Mann  
unter Gen. Castagny nach Sonora ge-  
sendet werden und 1300 Mann unter Col.  
Garnier sollten in Sinaloa bleiben, um dort  
den Frieden herzustellen. Außer diesen Streit-  
kräften befanden sich zu Mazatlan 1200 Ma-  
rinesoldaten des französischen Geschwaders,  
welches dort im Hafen lag.

Ferner war Commandant Munier von  
La Noria mit 1500 Algerischen Truppen  
ausgezogen, um die Guerillas aufzusuchen.

Der Commandeur des Lucifer und die 7  
anderen Offiziere, welche von Rosales zu Ge-  
fangenen gemacht wurden, sind nicht erschos-  
sen, sondern auf Parole freigelassen worden.

Aus einer Privatnachricht erfahren wir,  
daß Dajaca am 9. Febr übergeben wurde.

Gen. Lees Depeschen, aus dem  
Alexandria Democrat vom 25. März. —  
Hauptquartier 10. März. Hon. J. C. Bre-  
ckinridge, Kriegsminister. — Gen. Hampton  
griff den Gen. Kilpatrick heute Morgen bei  
Tagesanbruch an, trieb ihn von seinem La-  
ger nahm ihm seine Waagen, viele Kanonen  
mehrere Hundert Gefangene und eine An-  
zahl unserer Leute ab, welche er als Gefangene  
bei sich hatte. Die Wagen konnten wegen  
Mangel an Pferden nicht weggebracht werden.  
Viele Feinde wurden getödtet oder verwun-  
det. unser Verlust war nicht sehr groß. Lieut.  
Col. S. King wurde getödtet, Brig. Gen.  
Hume und die Colonels Kagan und Mor-  
rison und die Majore Davis und Ferguson  
und Andere wurden verwundet.“ R. E. Lee.

Die Neu Orleans Times vom 21. März  
enthält nachstehendes Telegramm von Gen.  
Lee, sowie ein Gerücht von Vicksburg, wel-  
ches aus südlichen Quellen kommen soll, daß  
Sberman und Beauregard eine viertägige  
Schlacht hatten, in welcher Beauregard ge-  
fallen und Sberman tödtlich verwundet wor-  
den sei.

Hauptquartier 9. März. Gen. J. C.  
Breckinridge Kriegsminister: Gen. Bragg  
berichtet daß er den Feind gestern 3 oder 4  
Meilen in Front von Ringston angriff und  
ihn aus seiner Stellung heraustrieb. Der  
Feind vertheidigte sich hartnäckig und nahm  
3 Meilen von seiner ersten Stellung eine  
neue feste Stellung ein. Wir nahmen dem  
Feinde drei Kanonen und fünfzehnhundert  
Gefangene ab. Der Feind ließ eine große  
Anzahl von Todten und Verwundeten auf  
dem Schlachtfelde. Unser Verlust ist verglei-  
chungsweise gering. Unsere Truppen hielten  
sich gut und die Gen. Majore Hill und Hoel  
legten ihren gewöhnlichen Eifer und Entschlos-  
senheit an den Tag. R. E. Lee.

Veraleichung der Hülfquellen  
des Nordens und Südens, um ihre im  
Feld stehenden Armeen zu rekrutiren.

Napoleon schätzte, daß die größte Zahl  
der wehrfähigen Männer ein Fünftheil der  
gesamten Bevölkerung eines Volkes betrage und  
daß ein Staat nur den zehnten Theil seiner  
Bevölkerung im Felde erhalten könne. Laßt  
uns nun diese Abschätzung auf die Vereinig-  
ten Staaten und auf die Conföderirten  
Staaten anwenden.

Die Population der Vereinigten Staaten  
betrug im Jahre 1860 in einer runden Zahl  
20,000,000. Davon ziehe man für die Ter-  
ritorien und die Pacificstaaten, die zu diesem  
Kampfe keine Truppen liefern, 2,000,000  
ab, dann bleiben uns noch 18,000,000.  
Ein Fünftheil davon ist 3,600,000 welches  
die ganze Zahl der wehrfähigen Männer  
des Nordens ist, und 1,800,000 wäre die  
größte Armee, die sie im Felde halten könn-  
ten.

Sie haben bereits 3,700,000 Mann in  
den Dienst gerufen. Man nehme an, daß  
600,000 davon Ausländer und Neger wa-  
ren, so bleiben uns noch 3,100,000 Mann,  
welche die Yankee nation ins Feld gestellt  
hat, und wenn wir diese Zahl von dem Fünft-  
heil abziehen, von 3,600,000, welche die  
Yankee nation ins Feld stellen kann, so bleiben  
uns nach 500,000 übrig, welche sie nicht in  
das Feld gestellt hat. Aber sie müssen von  
diesem Fünftheil noch ein Zehntheil,  
1,800,000 als Producenten zurückbehalten.

Herrn

New York, 13. Mai. (Corr. d. N.)  
Großes Interesse erregt es

können. Die Times ist dafür, daß von den  
notwendigen Lebensbedürfnissen keine Steuer  
erhalten werde und daß keine Acctise auf  
irgend einen Artikel der Manufactur, oder  
der Lebensmittel gelegt werde. Das Einkom-

unterstützt haben, und unter Umständen be-  
raubt. Sie dürfen im Lande bleiben, können  
aber nicht stimmen, nicht an Juries dienen  
und keine Aemter halten. Es ist wahrschein-  
lich, daß wir ähnliche Einrichtungen erhalten  
werden, wie demselben Constitutionen in

Man ersieht hieraus, daß die Yankeeation um 1,300,000 Mann die höchste Zahl von Truppen überschritten hat, die sie ins Feld stellen kann. Es ist klar, daß sie das Personal ihrer waffenfähigen Mannschaft völlig erschöpft hat. Sie können keine Truppen durch das Loos, oder auf andere Weise mehr von der ganzen Nation herauspressen und sie müssen sich allein auf die Ausländer und Neger verlassen, um ihre Armeen zu rekrutiren.

Nun wollen wir uns zu den Conföderirten Staaten wenden. Die weiße Population derselben beträgt 8,000,000 Die Neger im Süden sind die Producenten und deshalb ist es möglich ein ganzes Fünftel der weißen Bevölkerung im Felde zu halten, welches 1,200,000 ist. Davon ziehe man 500,000 ab als Verlust während des Krieges, welches wahrscheinlich zu hoch angeschlagen ist, so bleiben uns noch 700,000 in der Armee. Rechnen wir nun zusammen:

Die Yankees haben im Feld	500,000
Können haben Ausländer u. Neger	200,000

In Allem,	700,000
-----------	---------

Wir haben im Feld und können stellen

Können wir sie nicht schlagen?	700,000
--------------------------------	---------

Vom 9. Januar schreibt man aus Stuttgart: Nach näheren Nachrichten über den Brand der uralten Burg Hohenrechberg, die durch einen Blitzstrahl am Dreikönigen Feste entzündet wurde, ist die Burg bis auf die Grundmauern vom Feuer verzehrt worden. Es sind durch diesen Brand manche interessante alterthümliche Gemälde zu Grunde gegangen, welche wertvolle Erinnerungen an die Geschichte des Hauses Rechberg, der alten Nachbarn der Hohenstaufen, bildeten.

Es wurde ermittelt, daß ungefähr 40,000 Personen in New York, deren Namen eingereicht wurden, nicht gefunden werden können und eine große Anzahl der Gefundenen ihres Alters wegen exempt sind. Neue Namen werden indessen aufgenommen und man glaubt, daß 80,000 — 100,000 Personen in der Stadt New York der Ziehung unterworfen sind.

Der König von Baiern, Maximilian II., starb letztes Jahr nach einer eintägigen Krankheit. Er war ein intelligenter Fürst, 54 Jahre alt, geliebt und betrauert von seinem Volke. Sein ältester Sohn, Ludwig II., ein neunzehnjähriger Jüngling, folgte ihm in der Regierung. Auch der greise König Wilhelm von Württemberg ist nach einer 50 jährigen Regierung gestorben.

Zehntausend Polen sind nach Sibirien und ins innere Rußlands deportirt worden. Einzelne Haufen machen jetzt das Land als Räuberbanden unsicher.

Der Großfürst Thronfolger hat sich mit der Prinzessin Dagmar, der Tochter des Königs von Dänemark und Schwester der Prinzessin von Wales und der jungen Königin von Griechenland, Bruder der beiden Prinzessinnen, mit der russischen Großfürstin vermählt — zwei Verbindungen, auf die der Kaiser Napoleon sehr scharf sieht.

Papst Pius IX hat am 8. December ein Encyclical erlassen, welches letzten Winter in Europa großes Aufsehen und die verschiedenste Beurtheilung zur Folge hatte. von einem Theile der Katholiken wurde das Encyclical als ein Kirchengesetz und als eine Wiederherstellung der Macht der Kirche zu Hildebrands Zeiten aufgenommen und unterstützt, während die freiergesinnten sie als einen Rückschritt ansahen. Die italienischen Regierungen haben die Geislichkeit gewarnt, das Encyclical zu veröffentlichen. In Neapel

wobnten 800 Studenten der dortigen Universität der Verbrennung des Encyclical bei.

In Frankreich ist die Veröffentlichung des Rundschreibens des Papstes vom 8. Dec. verboten worden. Die Proteste der katholischen Bischöfe gegen dieses Verbot vermehren sich. Der Bischof von Montins, Mgr. de Dreuze Breze hat diesem Verbote offen Trotz geboten und das ganze Encyclical am 8. Januar in der Kirche von Moulins vorgelesen. Er ist deshalb vom Stadtrath zur Verantwortung gezogen worden. Derselben Bergalt hat sich der Erzbischof von Besancon schuldig gemacht, aber da er Senator ist, so war man in Zweifel, ob er ohne Erlaubniß des Senats processirt werden kann. Der Bischof von Noyers ruft seine Gläubigen an, ehe Gott, als den Menschen gehorsam zu sein.

In Preußen ist die Veröffentlichung des Rundschreibens des Papstes nicht verboten.

Aus Conföderirten Zeitungen. Das Haus der Delegaten von Virgini schlägt vor, daß Neger zum Militärdienst genommen werden können unter Ueberinkauf der Besitzer mit der Conföderirten Regierung.

Offiziere, welche aus der Gefangenschaft der Yankees zu Savannah entsprungen sind, sagen daß die Yankees von den Franzosen u. anderen Mächten sehr eine Intervention am 4. März fürchten.

Es sind Gerüchte in zuverlässigen Circeln im Umlauf, daß Sherman über den Catawba gegangen ist und sich sehr beeile Wilmington oder die Küste zu erreichen. Er stieß auf unvorhergesehene Hindernisse auf seinem Wege, um Lee in den Rücken zu fallen. Ein Courier, welcher Charlotte am 28. verließ, berichtet, daß dieses Gerücht allgemein geglaubt wird.

Mobile, 4. März. Mobile ist stark bedroht. Gen. Maury hat ein Circular erlassen, in welchem er dem Volke anrath, auf das Schlammste gefaßt zu sein. Nichtschützende haben den Befehl erhalten, die Stadt zu verlassen.

Amite, La. 4. März. Nach Privatnachrichten von New Orleans vom 2. befinden sich 40,000 Mann Truppen in dieser Stadt, meistens von Thomas Commando, die öffentlich sagen, daß sie über Pensacola gehen und Selma nehmen wollen. Sie sagen desgleichen, daß nur ein Corps bei Thomas zurückgeblieben sei.

Die New Orleans Times vom 1. sagt, daß das Flaggeneschiff Arizona am 28. Febr., obngefähr 20 Meilen unterhalb der Stadt, verbrannte.

Richmond, 16. Febr. Im Senat ging eine Bill durch, um das Desertiren mit mehr Nachdruck zu verbüthen.

Die Auswechslung der Gefangenen geht zu Wilmington rasch voran.

Wie in dem Congresse der Vereinigten Staaten angekündigt wird, beläuft sich die Staatsschuld derselben auf 2,200,000,000 Dollar.

Die spezielle Order No. 65, welche Desertire von dem Feinde einladet, ist in englischer, französischer, spanischer und deutscher Sprache publicirt worden.

Der Macon Telegraph und Confederate stellte folgende bemerkenswerthe Thatsachen zusammen:

Gov Blair von Michigan sagt: Seit dem Beginn des Krieges sind von diesem Staate 80,000 Mann ins Feld gestellt worden.

Der Gov. von Indiana sagt, daß dieser Staat über 165,000 Soldaten geliefert habe.

Der Gov. von Massachusetts sagt, der

Staat habe 125,437 Mann in den Krieg gesendet.

Maine hat nach offiziellem Bericht während des letzten Jahres dem Gouvernement 18,994 Mann gestellt und seit dem Ausbruch des Krieges ein Zehntheil der Wohnbevölkerung des Staates, oder mehr als 61,000 ihrer Zahl ne.

Die Volkskraft des Gouverneur Bates von Illinois sagt, daß der Staat jedes Contingent geleistet habe, welches Lincoln aufgerufen, habe 198,360 Mann geliefert, außer 11,328 für Hundert Tage.

Die Totalsumme der eben genannten Staaten hat nach offiziellem Bericht 740 Tausend Soldaten ins Feld gestellt und noch war die ganze Stimmenzahl bei der Wahl in Grants und Batters Armeen nur 18,000.

Ein anderer Widerspruch zeigt sich in dem offiziellem Bericht, daß die letzten Staaten 3,258,817 Mann in das Feld gestellt hätten, während die ganze stimmfähige Bevölkerung dieser Staaten im Jahre 1860 nur 3,860,616 betrug. Es müßte demnach, wenn man die vergleichungswürdige unbedeutende Zahl von 600,000 Ausländer etc. abzieht, die ganze stimmfähige Bevölkerung in der Armee sein; aber trotzdem waren im Jahre 1864 bei der Präsidentenwahl 4,120,000 Stimmen in diesen Staaten abgegeben worden. Diese Staaten müßten demnach über 250,000 stimmfähige Bürger mehr gehabt haben, als im Jahre 1860.

Wenn man annimmt, daß die offiziellem Documente der Yankees richtig sind, so hat Lincoln 3,258,817 Mann ins Feld geschickt und da die Armeen der Yankees jetzt auf 500,000 Mann geschätzt werden, so folgt, daß 2,750,000 Federale kampfunfähig geworden sind, seit der Krieg angefangen hat. Hat man jemals von einer so großartigen Abschaberei gehört? Die blutigen Kriege Napoleons haben nichts gleiches aufzuweisen. Diese Thatsache sollte einen Menschen schaudern machen, daß aber ein Volk, welches bekant so schecklich gelitten zu haben immer noch diesen Krieg fortzuführen wünscht, scheint kaum glaublich, und es giebt nur einen Weg um dieß zu begreifen, nämlich daß vier Fünftel, wenn nicht neun Zehntel ihrer Arme aus neu importirten Fremden und gestoblenen Negern bestanden. Diese Annahme wird beinahe zur Gewißheit, dadurch, daß die Anzahl der stimmfähigen Bürger trotz dem großen Verlust an Menschenleben sich noch vergrößert hat.

Zwei Schlüsse können wir aus den oben erwähnten Thatsachen ziehen: der eine ist ermutigend, der andere muß uns vorstichtlich machen.

Diese Thatsachen zeigen deutlich, daß jetzt nur wenige eingeborne Bürger in der Armee geblieben sind — daß sie vor den Unbebrungen, Strapazen, Leiden und Gefahren des Krieges zurückgeschreckt sind — daß die Neger gestohlen und Fremde angeworben haben, die an ihrer Stelle dienten. Dieß gethan haben, während sie noch wußten, daß der Krieg so lange dauern würde, zu einer solchen Wuth gesteigert würde, daß wir füglich schließen, daß der Krieg jetzt einen so blutigen und schrecklichen Character angenommen hat, sie sich mehr hüthen werden, freiwillig, oder durch Loose getroffen, in die Armee zu geben.

Aber wir können uns täuschen. Unter Leitung und dem Einflusse von Woodruff und anderen Männern, welche von der Friedenspartei zur Kriegspartei übergegangen sind, können die eingeborenen Bürger bewogen werden, in die Armee zu gehen, um uns unterjochen und uns zu zwingen zu den

neuer auf der Seite unserer Verfassungen war. Aber die Meinung der Civilisirten Welt steht unsere Sache ausbleiben. Das Unternehmen sei indes nicht aufgegeben; es seien bereits Arbeiter angestellt um eine ...

...Staat zurückzuführen. Dies sollte ...  
...dass sie in diesem Falle ...  
...zu verachten, eine Tollheit wäre. ...  
...wäre es nötig machen würde, dass wir alle ...  
...in Anspruch nehmen und ...  
...mit der größten Geduld und Ausdauer die ...  
...entbehrungen und Leiden er ...  
...tragen, die wir von dem feindseligen He ...  
...erwartet haben. Die blutdürstige ...  
...Hartbergigkeit, die so viele unschuldige ...  
...Anwähler zur Schlachtkampfschick ...  
...als Werkzeuge ihrer Herrscherlust, wird vor ...  
...als die Augenbeweiser zum ...  
...durch sie ihren Haß und ihre Mähegefahl ...  
...haben können, oder von dem sie hoffen, daß es ...  
...uns zur Unterwerfung zwingen würde.

Wir müssen unser Banner vor unseren ...  
...Linien aufpflanzen, sich unter ihm sammeln ...  
...und dem Feinde eine vereinigte und unge ...  
...brochene Fronte darbieten. Wir müssen sei ...  
...nen brutalen Feinden trotzen und mit grim ...  
...migem Entschluß unsere Unabhängigkeit er ...  
...kämpfen, unsere politische Errettung, oder ...  
...denkmalig und rühmlich bei dem Versu ...  
...cheit stehen.

Der Wilmingtoner Corres ...  
...pondent der World schreibt am 28. Febr ...  
...Unsere Avantgarde unter Terry ist jetzt ...  
...ungefähr 12 Meilen von hier an dem nord ...  
...lichen Arme des Bear Flusses und Ho ...  
...s Truppen haben ihm entgegen auf der ...  
...deren Seite des Flusses.

Von Sherman wird berichtet, daß er hen ...  
...10 Meilen von hier entfernt sei. Wenn ...  
...sicherer Fall ist, so würden die Truppen von ...  
...Sherman mit Schofields Truppen sich ver ...  
...einigen, in welchem Falle so, nicht gegen ...  
...Richmond vorgerückt werden wird.

Der spezielle Correspondent der ...  
...Union zu Washington sagt: General ...  
...vorn von Winchester telegraphirt, daß ein ...  
...von unseren Leuten, welche zurückkom ...  
...berichten, daß Sheridans Sieg über ...  
...vollständiger sei, als nach früheren ...  
...berichten, die wir desfalls hatten. Als man ...  
...von Sheridan hörte, beehrte er sich ...  
...Canal zu erreichen, welcher von Lynch ...  
...nach Richmond führt und welchen er ...  
...ist wahrscheinlich schon zerstört haben ...  
...e. (A. v. N. Wenn der Sieg von Sbe ...  
...über Carly so vollständig war, so wür ...  
...Nachricht davon schon früher nach ...  
...Wilmington und dem Correspondenten der ...  
...zu Oben gekommen sein, als ein ...  
...entlaufene Soldaten sie dem Gen. Em ...  
...richteten konnten.)

Washington, 11. März. Das ...  
...mond Dispatch sagt, daß beide Häuser ...  
...übercingelommen sind, nächsten Sam ...  
...st zu vertragen. Das einzige wichtige ...  
...welches debattirt wurde, war die Ver ...  
...ung der Neger in der Armee, welches ...  
...Senate mit der Mehrheit von einer ...  
...angenommen wurde. Nachdem die ...  
...nur wenig verändert worden war, ...  
...dem Hause zurück, wo, wie man ...  
...beute ohne Schwierigkeiten ange ...  
...berden wird.

New York, 10. März. Der Corres ...  
...des Herald sagt, daß man Carly bei ...  
...wees angetroffen habe. Er hatte ...  
...men im Position. Gen. Caster ließ ...  
...pimenten von ihren Pferden steigen ...  
...Traktateure zu dienen und in dem ...  
...des Feindes hatte er zwei Regimen ...  
...auf jeder Seite der Straße, aufge ...  
...Schnell wurden dann die Werke des ...  
...angegriffen. Der Feind gab eine ...  
...und floh dann, wie eine Herde Schafe ...  
...ersuch zu entkommen war fruchtlos, ...  
...er seine Linien hinter ihm schloß und

beinahe die ganze Mat des Feindes zu Ge ...  
...fangenen machte. Gen. Carly versuchte es ...  
...nicht, seine Leute wieder zum Stehen zu brin ...  
...gen, sondern eilte auf einem schnellen Pferde ...  
...davon, nur von einem Sergeanten begleitet. ...  
...Der Sieg war ein blutloser, da wir nur 10 ...  
...oder 12 Mann dabei verloren.

New York, 11. März. Der Clarion ...  
...von Meridian verneint die Nachricht, daß ...  
...Mobile geräumt werden soll, und sagt, wenn ...  
...man die Vorbereitungen sehe, welche zum ...  
...Empfang von Granger u. Co. gemacht ...  
...werden, so würde man begreifen, daß dieses ...  
...Gerücht grundlos ist.

New York, 9. März. Richmonder ...  
...Zeitungen glauben immer noch daß Grant ...  
...Lees Linien angreifen wird, sobald die Be ...  
...schaffenheit des Bodens es möglich macht. ...  
...Die Rebellen sagen, daß Grant seine ganze ...  
...Cavallerie vom Potomac und Jamesfluß zu ...  
...Sheridan in das Shenandoathal geschickt ...  
...habe.

Neulich wurde ein Meeting zu Danville ...  
...gehalten, um Lebensmittel zu Lees Armee zu ...  
...senden. Der Richmond Whig sagt: Gen. ...  
...Lees Armee muß befestigt werden, sonst ver ...  
...lieren wir Alles.

Die Unionsgefangenen zu Florence wur ...  
...den nach Salisbury gebracht, als Sherman ...  
...sich näherte. Es fand Anstalten getroffen ...  
...worden, 10,000 Gefangene auszuwechseln ...  
...und sie werden zu diesem Zwecke nach Wil ...  
...mington gebracht.

Die Richmond Sentinel sagt: ...  
...Sherman muß erst bei Wilmington eine neue ...  
...Basis finden, ehe er seinen großen Einfall ...  
...fortsetzen kann. Wie hat er durch die Ein ...  
...nahme von Columbia seine Aussicht auf un ...  
...serer Unterjochung befördert, oder was hat ...  
...er dadurch gewonnen? Er hat die Stadt ...  
...nicht eine Woche lang im Besitz behalten, er ...  
...hat einen Theil der Stadt abgebrannt, ohne ...  
...das Volk zu befragen und zu unterjochen. ...  
...Er marschirt gegen Wilmington, welches ...  
...bereits schon in seinen Händen war.

Das neue atlantische Tele ...  
...graphentau ist beinahe vollendet. Es ist ein ...  
...Wunder von mechanischer Kunstfertigkeit. ...  
...Es besteht aus 7 Kupferdrähten, von welchen ...  
...jeder 2,300 Meilen lang ist, die als Con ...  
...ductor dienen. Diese sind mit acht Ueberzü ...  
...gen einer isolirenden Materie bekleidet. Die ...  
...ses Innere des Taues ist dann mit den zebu ...  
...fachen Fäden eines Taues umwunden. Dann ...  
...kommt die äußere Bekleidung von zehn be ...  
...deckten eisernen Drähten. Der eiserne Draht ...  
...selbst hat eine Länge von 28,000 Meilen ...  
...und jeder Draht ist gefontert mit 5 Fäden ...  
...eines Taues bedeckt, welches von gebeertem ...  
...Hanf ist. Von diesen werden 135,000 Mei ...  
...len zu dem Tau erfordert. Alles dieses zu ...  
...sammenberechnet macht eine Länge 215,000 ...  
...oder beinahe so viel als erfordert würde um ...  
...die Erde zehnmal zu umspannen, oder daß es ...  
...eine Linie bildet die beinahe von der Erde bis ...  
...zum Monde reicht.

Augusta, 18. März. Die Yankees ...  
...die zu Charleston stehen senden täglich fou ...  
...ragierende Partien aus, welche die Plantagen ...  
...um den Santee zerstören. Alle kräftigen Ne ...  
...ger werden mit Gewalt von den Plantagen ...  
...weggenommen, um in der Armee zu dienen.

Europäische Nachrichten. Die ...  
...englische Presse verhandelt sehr eifrig den ...  
...Erfolg von dem Falle Charltons. Die ...  
...Wahrscheinlichkeit von Schwierigkeiten zwi ...  
...schen England und den Vereinigten Staaten ...  
...ist ein anderer Gegenstand der Leitartikel.

Die Schwierigkeiten in den Eisenmanu ...  
...facturen in England werden wahr ...  
...scheinlich 70,000 Menschen beschäftigungs ...  
...los machen.

M. D. Montbolon ist als französischer ...  
...Gesandter für die Vereinigten Staaten und ...  
...M. Dano (?) für Mexiko ernannt worden.

Die Pall Mall Gazette sagt, daß der ...  
...Kaiser Napoleon Mexiko seinem Schicksale ...  
...überlassen wird, sobald er die französischen ...  
...Truppen zurückgezogen hat. Es ist indessen ...  
...ein Gerücht, daß eine neue Sendung von 500 ...  
...Mann französischer Truppen nach Mexiko ...  
...unterweges ist.

Frankreich. Die französische Armee ...  
...ist fortwährend seit dem italienischen Kriege ...  
...reducirt worden bis zum Friedensfuß von ...  
...400,000 Mann. Während des Krieges war ...  
...die dienstfähige französische Armee 600,000 ...  
...Mann stark.

Mexiko. Die letzten Nachrichten von ...  
...Matamoras sind, daß dort alles ruhig ist. ...  
...Starke Regen sind am Rio Grande gefallen. ...  
...Güter sollen in Matamoras um 10 Procent ...  
...niedriger stehen wie in Neu York.

Die S. A. News erfährt, daß Palmer ...  
...immer noch in San Louis Potosi unter ...  
...Haft ist und darauf wartet, was Kaiser ...  
...Maximilian in seiner Sache thun wird.

Washington, 21. März. Ein hier ...  
...erschienendes Abendblatt veröffentlicht fol ...  
...gende Nachricht, von welcher es behauptet, ...  
...daß sie dem Richmond Sentinel entnommen ...  
...sei; 4 Divisionen von Gen. Sbermanns ...  
...Armee sind bei Fayetteville am 16. d. M. ...  
...zurückgeschlagen worden und haben einen ...  
...bedeutenden Verlust erlitten. Niemand hier ...  
...glaubt die Nachricht des Sentinel.

Washington, 21. März. Passagiere, ...  
...welche heute von City Point hier ankamen, ...  
...sagen daß durch zwei Späher, welche letzte ...  
...Woche Sherman verlassen haben, berichten, ...  
...Sherman habe Goldsboro ohne Widerstand ...  
...besetzt und sich mit Schofield vereinigt. Gen ...  
...Sherman schrieb vor einigen Tagen von Fa ...  
...yetteville an einen Freund, daß er seine Ver ...  
...proviantirung von Cape River hinauf beziehe, ...  
...daß er im Begriff sei, weiter vorzurücken und ...  
...daß er mit wenigen Ausnahmen den Weg ...  
...verfolgt habe, den er von Savannah aus zu ...  
...nehmen gedachte. Er sagt, daß er befohlen ...  
...habe, daß das Gouvernements-Arsenal zu ...  
...Fayetteville in die Luft gesprengt werde, da ...  
...er glaube, daß unser Gouvernement schwer ...  
...lich in Zukunft ein Arsenal in den Caroli ...  
...nas nötig haben würde.

Newbern, N. C. 18. März. Es ...  
...kamen heute Partien von Sbermanns Armeen ...  
...hier an, welche sagen, daß Sbermann morgen ...  
...oder übermorgen hier ankomena wird.

Der Liverpool Courier vom 18. ...  
...März berichtet, daß ein neuer Blosaderrenner ...  
...Namens Imogene eine Fahrt von Cardiff ...  
...nach Madeira auf seinem Wege nach Ber ...  
...muda in 4 Tagen und 5 Stunden gemacht ...  
...habe, welches eine der schnellsten Fahrten ist, ...  
...die je gemacht wurden.

Die N. Y. News vom 22. März ...  
...sagt: Nach Nachrichten von der Armee des ...  
...Jamesflusses ist Gen. Kanj's Cavallerie, ...  
...welche die Communication mit Sherman er ...  
...öffnen sollte, unverrichteter Sache wieder ...  
...zurückgekehrt. Gen. Pickett's und andere Di ...  
...visionen von Longtreets Corps bildeten ...  
...eine starke Streitmacht am Ebicahominy und ...  
...da Gen. Kanj keine Infanterie hatte, so ...  
...so hielt er es für gerathen, zurückzufahren. ...  
...Man glaubt indeß, daß Sbermann vollkom ...  
...men sicher an dem Pamunkeyfluß ist. Rich ...  
...monder Zeitungen von gestern verkündigen, ...  
...daß vier Divisionen von Sbermanns Armee ...  
...am Donnerstag bei Fayetteville zurückgetrie ...  
...ben worden sind. Wahrscheinlich erbielt der ...  
...linke Flügel von Sherman einen Stoß, wie ...  
...berichtet wird, aber der rechte Flügel von ...  
...Gen. Sherman soll mit dem Gen. Schofield

Herrn

können. Die Times ist dafür, daß von den ...  
...notwendigen Lebensbedürfnissen keine Steu ...  
...erheben werden und daß keine Strafen auf

unterstützen werden können. Sie dürfen im Lande bleiben, können ...  
...aber nicht stimmen, nicht zu Jurist, Diner

zwischen Kingston und Goldsboro zusammengetroffen sein. In militärischen Circeln glaubt man, daß Gen. Johnsons Streitkräfte sich auf die Weise concentrirt haben, daß sie Raleigh und Goldsboro decken und daß Sherman nur über den Neusseflaß kommen kann, wenn er sich durchschlägt. Wenn es wahr ist, daß Sherman zurückgeschlagen ist, so sind Grants beabsichtigte Bewegungen dadurch vereitelt.

Man setzt nemlich voraus, daß wenn Sherman und Grant bei dem jetzigen Feldzug den beabsichtigten Erfolg haben, der Präsident sogleich eine Proclamation erlassen wird, in welcher er Denjenigen Amnestie verspricht, einschließlich einiger der militärischen und bürgerlichen Häupter, die den Vereinigten Staaten wieder Treue schwören.

Die N. O. Times vom 14. März sagt, daß der Angriff auf Mobile begonnen habe. Da die Flotte der Föderalen über die Borge vom Dog River hinweg gekommen sei, so habe sie mit dem Beschießen der Strandbatterien der Rebellen angefangen.

Ein junger Mann, der lange Zeit innerhalb der feindlichen Linien war und alle Gelegenheit hatte, sich über die Hülfquellen des Feindes zu erkundigen, gibt dem Mobile Register den vollständigen Bericht seiner Erfahrungen. Er sagt, daß unter den Hankers kein wirkliches Rekrutiren stattfände, außer daß sie Neger und gekaufte Substituten stellten. Die weißen Leute seien sämtlich solche, welche für Handgeld angeworben seien und die unter ihren Kameraden kein Hehl daraus machten, daß sie beabsichtigen bei der ersten Gelegenheit zu desertiren und ein anderes Handgeld zu nehmen. Solche Soldaten sind nicht zum Fechten geneigt. In der Compagnie, in welcher der Berichterstatter diente, waren nur noch 6 Mann von den alten Truppen.

Der Petersburger Correspondent des Mobile Advertiser sagt: Kein ebllicher und vernünftiger Mann kann einen Augenblick an dem endlichen Siege des Südens zweifeln. Unsere Armee weiß es, daß die Reiben von Grants Armee mit Negern und europäischen Armen ausgefüllt sind. Nur 18,000 Stimmen konnten bei der letzten Präsidentenwahl in den Armeen bei Richmond und Petersburg abgegeben werden, und jedes gesetzliche Vote wurde abgegeben. Dieß zeigt uns, mit wie vielen Amerikanern wir zu fechten haben. Die Armee, mit welcher Grant den Feldzug im letzten Mai begann, ist verschwunden. Die Armee von Nordvirginien ist so stark, so gut mit Offizieren versehen, so fürchterlich und entschlossen zu siegen, als sie an den Ufern des Rapidan war. Wenn auch schon im Westen ungünstige Ereignisse eintreten sollten, so ist doch keine Ursache zum Verzweifeln vorhanden. Januar, Februar und März waren unsere unglücklichen Monate, während mit dem Anfange des Frühlings wir immer günstige Erfolge gehabt haben und dieses Jahr wird keine Ausnahme machen.

Gen. Beauregard sagte in einer Privatunterredung, daß die Hauptursache unserer Niederlage bei Nashville die war, daß unsere Soldaten keine Bajonette hatten.

Die London Times sagt: Es scheint, daß das südliche Volk nicht im Stande ist, dem Marsche Föderaler Armeen Einhalt zu thun. Das Vorrücken von Savannah nach Charleston scheint ein eben so ungestört ausgeführter Marsch gewesen zu sein, wie der von Atlanta nach Savannah.

Neu-Yorker Zeitungen sagen, daß sie aus vielen Richmonder Zeitungen ersehen, daß man ernste Anstrengungen daselbst ma-

che, Negerregimenter zu errichten. Gen. Lee sage in einem Briefe vom 10., daß man mit der Organisation von Negerregimentern sich beeilen solle und daß er wünsche bald den Erfolg zu sehen, wie diese Neger für die Rebellion sechten würden.

Die Tribune sagt, daß Gen. Lee dem Präsidenten Davis privatim gesagt habe, daß er mit den ihm zu Gebote stehenden Truppen nichts Erledliches gegen die Uebermacht der Föderalen ausrichten könne, die sich jetzt gegen ihn concentriren. (Es ist doch wunderbar, wie die Tribune eine solche, gewiß gebräunliche Aeußerung zwischen unsern beiden obersten Beamten erfinden haben will.)

Baltimore, 3. März. Hood's Armee 12,000 Mann stark, kam Samstag den 19. Februar durch Augusta, auf ihrem Wege nach Beauregard.

Texas. — Austin. Letzten Samstag fand in dem Swisber-Hause ein Meeting statt, um eine Polizeiwache zum Schutze der Stadt gegen Räubereien zu organisiren.

Im Gonzales Enquirer wird der Ruf zu einer in Houston am 1. Montag im Juni zu haltenden Conventien vorgeschlagen, um die Verdienste der vielen Gouverneurs Candidaten zu besprechen und da durch Einigkeit in die Wahl zu bringen.

In vielen Counties des Staates werden Massenversammlungen gehalten, in welchen Beschlüsse angenommen werden, unseren Präsidenten, unsere Generale und im Felde stehenden Armeen zu unterstützen und die in der letzten Sitzung unserer Legislatur passirten Beschlüsse in Bezug auf Friede, Wiedervereinigung und Unabhängigkeit zu genehmigen.

Aus einer offiziellen Notiz des Hon. P. W. Gray, Agent des Schatzdepartements zu Marshall, ersehen wir, daß der Congreß die Zeit, in welcher die Noten alter Ausgabe gegen Noten neuer Ausgabe eingewechselt werden können, bis zum 1. Juni d. J. ausgedehnt hat. (State Gazette.)

Eagle Pass, 27. März. T. Lapeyre, welcher von Californien sechsen vier angekommen ist, bat San Francisco am 1. Februar verlassen. Er sagt, daß in Californien die öffentliche Meinung sich bedeutend zu Gunsten der Conföderirten Staaten gestalte. Herr L. wurde mit der größten Freundlichkeit von den mexikanischen Behörden behandelt, als er durch das Kaiserthum Maximilians reiste. Als man erfuhr, daß er auf dem Wege nach der Conföderation sei, wurde ihm für seinen Paß nichts abverlangt, während die Hankers in den mexikanischen Staaten \$2,50 für einen Paß bezahlen müssen.

In Houston ist eine neue Zeitung, The Freemans Champion, erschienen. Der Redacteur ist der bekannte fähige Correspondent der Houstoner Blätter, welcher dem Publikum unter dem Namen „Siour“ bekannt ist. Die patriotische und rechtliche Tendenz dieses Blattes und dessen unparteiisches und sichtsloses Urtheil müssen dasselbe dem Publikum empfehlen. Herr D. Diegel in Houston ist der Herausgeber desselben. Der Preis ist \$2 für das Vierteljahr.

Briefe, welche bis zum 1. April 1864 in der Post Office in Neu Braunsfels angekommen sind und noch nicht abgeholt wurden.

Deutsche Briefe.  
Arzt S. Busch Br. 2 Dr. Boerner S. Blume Br. 2 Dr. Dammann Rosa, Dietert S., Heuschke W., Harlos S. 3 Briefe, Bild S., Fern J. 2 Briefe, Hoffe S., Hoppe L., Koch B., Lenz A., Mann J., März W., Nickel S., Offer S., Pieper A., Schmidt S., Schneider B., Steves Ed., Schmut D., Schä-

feldter S., Schnabel A., Schrey J., Tampe A., Wagner P., Zickl W.

Englische Briefe.  
Bensley H. W., Frisber Ag., Greenon Mr., Gage E. A., King I. R., Pogdenmann Z., Rogers V. L., Satherlin J. D., Walker E., Watson P., Youngblood R. 2 letters.

Louise Venner, P. M.

## Anzeigen.

Conzert und Ball am zweiten Feiertage, Montaa den 17. April bei J. Schumacher.

### Notiz.

Den Pferdebüchern von Neu-Braunsfels und Umgebung die ergebene Anzeige, daß meine zwei vorzüglichen Senale: „King of the West“ und „Lion“ diese Saison zum Decken von Mähren an ihrem Stande in der Stadt bereit stehen. Der Sprung kostet \$4. die Saison \$8, zahlbar gleich nach verschickener Saison. Heinrich Witter.

Neu-Braunsfels, 3 April 1865

### Anzeige.

Ein feiner brauner sechsjähriger Fagel steht zum Verkauf auf Pfeuffers Farm.

Meine Frau am 1. Cibel von 101 Jahren von sich selbst gegen eine in der Nähe von Neu-Braunsfels wohnende, welche in der Nähe von Neu-Braunsfels wohnt, hat 14 Meile Rent am Ruffe, welcher dort immer steht, Nebenflaß an schönem Quellwasser, 60 Acker in Rent, 45 davon Feld, über hundert große Pflanzbäume innerhalb derselben, nebst einem kleinen herrlichen Garten. Die Gebäulichkeiten sind rechtliche Stallung für 6 Pferde, Kornhaus, Remise u. s. w., nebst Wohnhaus für 2 Familien und eine Pflanzgewebnung, eine halbe Meile entfernt. Mit der Frau kann ein dort gezoogener Stock Rindvieh, eine kleine Herde seiner Schafe und circa 50 Stück etliche Pferde mit übernommen, oder gegen Antheil geachtet werden. 100 Acker Aushilfsfeld, 5 Meilen entfernt, ebenfalls zu erwerben.

Dr. J. Pracht.

THE STATE OF TEXAS, }  
COUNTY OF COMAL, }  
to the Sheriff of Comal County — Greeting.  
Johanne Sophie Friederike Eismann }  
No. 340 vs Disvorce }  
Heinrich Christoph Eismann.

WHEREAS Johanne Sophie Friederike Eismann has filed her petition in our District Court against Heinrich Christoph Eismann, alleging in substance that she and said defendant were lawfully married on the 8th day of January A. D. 1846, that she departed herself towards her said husband as a true and affectionate wife, that notwithstanding her said husband without cause or provocation has left her bed and board in the month of September 1859, for more than three years with intention of abandonment, that there is an offspring of said marriage, a boy Christian Carl August, left by defendant to the care of petitioner and praying for a divorce, division of property and that the custody of the son be given to petitioner. And whereas no has been made, that the residence of Heinrich Christoph Eismann is unknown and that he has removed out of the limits of the State of Texas, so that the ordinary process of law cannot be served upon him.

These are therefore to command you that you cite the said Heinrich Christoph Eismann to make publication of this Writ for four successive weeks in the Neu-Braunsfels Zeitung newspaper published in the city of Neu-Braunsfels in said County of Comal, to be and to appear before the Honorable District Court to be held in and for said County of Comal at the house in the city of Neu Braunsfels on Monday after the first Monday in March 1865, than and there to answer the said petition. Herein fail not but of this writ and your proceedings thereon make due return as the law requires.

Witness JULIUS HARMS, Clerk of said Court, Given under my hand and the seal of said Court at office New Braunsfels (Seal) 20th day of March A. D. 1865.

JULIUS HARMS,

Clerk of District Court of Comal County. Came to hand March 20th A. D. 1865 and read same day by order publication of the foregoing writ in the Neu-Braunsfels Zeitung newspaper published in Comal County for four successive weeks.

New Braunsfels March 20. A. D. 1865.

CH. WIEGERS, Sheriff of Comal County.